Das Ende des Zweiten Weltkriegs am Niederrhein

Autor(en): **Adolphy, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erika Adolphy

Das Ende des Zweiten Weltkriegs am Niederrhein

Der Beitrag von Erika Adolphy ist als historische Einführung in die nachfolgende Erinnerungspädagogik für den «niederrheinländischen» Kulturraum von Thomas Ruffmann zu lesen. Es geht um das letzte Kriegshalbjahr in der Gegend von Achterhoek/Arnheim bis Wesel/Süd-Limburg. Der Text folgt den Materialien in der Unterrichtsmappe zur Ausstellung «Bomben auf unser Haus», die letztes Jahr im Nationalen Befreiungsmuseum 1944-45 in Groesbeek (NL) zu sehen war. Vor allem einer jüngeren Generation sollen die Schrecken der Bombardierungen bewusst gemacht werden. Erika Adolphy, Jg. 1936, ist Diplompädagogin und ehemalige Redakteurin von CuS. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Frauen-Biographien und Seniorenbildung. *Red.*

«60 Jahre Befreiung»

Seit fast 19 Jahren lebe ich am *Niederrhein bei Kleve*. Die unmittelbare Nähe meines neuen Wohnortes zu den Niederlanden bewirkte, dass ich mich für meine Nachbarn jenseits der damals noch durch Schlagbäume markierten Grenze zu interessieren begann. Ich lernte die Sprache und schloss Freundschaften. Ich erfuhr manches über dieses Land, über den Krieg und die Rolle, die gerade der Landstrich, in dem ich jetzt wohne, im *letzten Kriegshalbjahr* bis zur Befreiung im Frühjahr 1945 gespielt hat.

Dazu hat das Befreiungsmuseum in Groesbeek, das nur 10 Kilometer von meinem Zuhause entfernt liegt, erheblich beigetragen. Aus Anlass des 60. Jahrestages des Kriegsendes wurde ich gefragt, ob ich an dem grenzübergreifenden Projekt «60 Jahre Befreiung» mitarbeiten wollte. Ich bin nun eine von zehn niederländischen und deutschen Ehrenamtlichen, die *Zeitzeugen interviewen*, um die Erlebnisse der Menschen während jenes Halbjahres, als der Krieg im *Raum Arnheim – Nimwegen – Kleve* tobte, zu dokumentieren. Auf der Basis dieses Materials sollen eine Ausstellung, Unterrichtsmaterial für Schulen und ein historischer Reiseführer entstehen.

«Big Week»

Am 10. Mai 1940 fielen deutsche Soldaten in die Niederlande ein. Am 14. Mai 1940 wurde Rotterdam bombardiert, bald danach kapitulierten die Niederlande. Am 22. Februar 1944 stiegen amerikanische Flugzeuge von England aus mit der Mission auf, Flugzeugfabriken mitten in Deutschland zu bombardieren. Beinahe 800 Flugzeuge flogen in drei Angriffswellen nach Deutschland. Die schlechte Wetterlage behinderte zwei der drei Angriffswellen schwer. England beschloss, die 177 «Liberators» der zweiten Angriffswelle zurückzuholen. Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet entstand ein Gedränge von Flugzeugen. Starker Wind trieb sie unmerklich in

Richtung Niederlande ab. Die Bombenwerfer der 448. Bombardierungsgruppe dachten, dass sie sich über Münster befänden, warfen aber ihre Bomben auf *Enschede* ab. Danach wurde auch *Arnheim* getroffen, das sie für die deutsche Stadt Goch hielten. Das Gewerbegebiet, die Gasfabrik, aber auch das Wohnviertel am Nederrijn wurden getroffen.

Über *Nimwegen* dachten die Amerikaner, *Kleve* unter sich zu haben. Um halb zwei Uhr nachmittags warfen 12 Maschinen der 446. Bombardierungsgruppe und 2 der 453. Bombardierungsgruppe insgesamt 144 Sprengbomben und 426 Splitterbomben auf Nimwegen ab. Die Stadt lag in Trümmern. Fast 800 Menschen kamen ums Leben. In den deutschen Städten starben während dieser «Big Week» insgesamt 2300 Zivilisten. Bei den US-Amerikanern wurden 2600 Besatzungsmitglieder schwer verletzt oder kamen ums Leben. Im Gesamtgeschehen des Krieges war dies nur ein «Zwischenfall», für viele Beteiligte war «Big Week» jedoch ein Ereignis, das ihr Leben für immer veränderte.

Der größte Lufteinsatz der Geschichte

Am 17. September 1944 begann «*Market Garden*». Während dieser Operation fand der größte Lufteinsatz der Geschichte statt. Fallschirmspringer sollten mit Lastenseglern hinter den deutschen Linien abgesetzt werden, um den alliierten Truppen den Weg über den Rhein zu bereiten. Aber die Aktion schlug fehl wegen des deutschen Widerstandes. Am 21. September sprangen polnische Fallschirmspringer bei Driel gegenüber von Oosterbeek ab und trafen am 22. September mit den Briten zusammen.

Seit dem Beginn von «Market Garden» befand sich Kleve im Frontgebiet. Im September und in den ersten Oktobertagen gab es bereits 140 Tote bei verschiedenen Bombardierungen. Aber der *schwarze Tag in der Geschichte Kleves* wurde der 7. Oktober 1944. Anlass dazu war *Montgomerys Plan* zur Eroberung des linken Rheinufers bis nach Krefeld. Diese Operation wurde im letzten Moment verschoben, weil das linke Maasufer noch erobert werden musste. Am 7. Oktober waren die Flugzeuge trotzdem nach Kleve unterwegs.

Ein Drittel der Bevölkerung hatte Kleve bereits verlassen. Für die noch anwesende Bevölkerung kündigten die «Weihnachtsbäume» die sich nähernde Gefahr an. Die Engländer markierten mit roten und grünen Lichtkugeln die Ziele. Um 14.30 Uhr warfen 335 Flugzeuge ihre Bomben ab. Eine Halifax flog mit der Ladung mitten in den Schwanenturm der Klever Burg. Am Abend wurde die Stadt nochmals bombardiert. Ein Teil der Bomben explodierte wegen eines eingebauten Mechanismus mit einer Verzögerung von 1 bis 72 Stunden (sogenannte «Spätzünder»). Das verursachte zusätzliche Opfer und Panik. Insgesamt wurden bei dieser Bombardierung 561 Personen getötet und die Innenstadt zum größten Teil verwüstet. Ein einziger großer Trümmerhaufen blieb zurück. Jemand schrieb: «*Kleve besteht nicht mehr.*»

Danach bombardierten die Alliierten *Emmerich*. Dabei starben 20mal mehr Zivilpersonen als Soldaten: ungefähr 600 Tote und 1000 Verletzte waren die Folge. Die Stadt war zu 97% zerstört. Das englische Radio berichtete: «Heute sind Kleve und Emmerich dem Erdboden gleich gemacht worden.»

Im Februar und März 1945 zogen die Alliierten vom Südosten der Niederlande zum Rhein. Wiederum waren Kleve und Emmerich Zielscheiben, auch Städte wie Rees, Wesel, Dinslaken, Goch, Geldern und Xanten wurden vernichtend bombardiert. Nach der Eroberung des Niederrheins konnten die Alliierten im März 1945 den Rhein überqueren. Das letzte große Hindernis für die *Befreiung Deutschlands* war endlich überwunden. Am 25. April 1945 trafen sich die Armeen der westlichen Alliierten und der Russen bei Torgau an der Elbe. Zwei Wochen später war der Krieg zu Ende. ●